

Das Echo der Weltpresse streikte!

Autor(en): **Leutenegger, Emil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 7

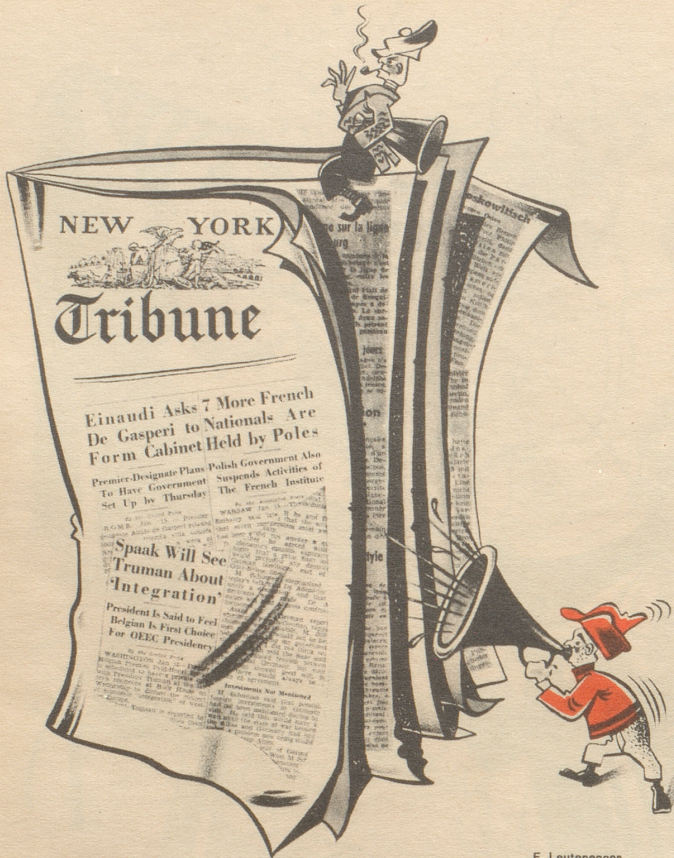
PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



E. Leutenegger

Das Echo der Welpresse streikte!

Eine Pressekonferenz der tschechischen Gesandtschaft in Bern wurde durch die Journalisten boykottiert.

Zoologie im Alltag

Der Hotelefant

Wo solch ein Ungetüm im Haus,
Da ziehen Zimmernachbarn aus.

Der Kunterbuntspecht

Welches Genie, welches Talent,
Das alles (wie's zugibt) kann, tut und kennt.

Der Werwowaswiedehopt

Neugier und Wissensdurst
Passen zusammen wie Kuchen und Wurst.

Die Aushängeschildkröte

Die Wesen führen mit Gewicht
Die Abstammung klar im Gesicht.

Der Wedelmarder

Hinten wedelt ergeben sein Schwänzchen.
Vorne denkt er ans eigene Ränzchen.

Der Sehering

Er sieht voraus, was wird geschehen.
D. h. er hat's dann vorausgesehen.

Der Krawalligator

Man braucht den Kerl nur anzublicken —
Schon wird er seine Muskeln zücken.

Das Strebhuhn

Eierlegen ist des Huhnes Pflicht.
Doch genügt das manchmal Hühnern nicht.

Robert Däster

Anekdote über eine Anekdote

Die Gebrüder Schligal befanden sich in einer Gesellschaft. Unter anderem wurde eine Anekdote zum besten gegeben, worüber die beiden herzlich lachen mußten. Die zwei waren leidenschaftliche Erzähler, nicht nur mit der Feder, sondern auch mündlich, aber während sich der eine aufs Pointieren verstand, hatte der andere davon keine Ahnung ...

Auf dem Heimweg entspann sich zwischen ihnen folgendes Gespräch ...

Wilhelm: «Diese kleine, ausgezeichnete Geschichte möchte ich gerne für mich allein haben.»

Friedrich: «Wilhelm, die Anekdote ist zu gut, als daß du sie verderben darfst; überlass sie mir.»

Das ging so ein Weilchen hin und her.

Schließlich versuchte es Wilhelm mit Bestechung: «Schau, Friedrich, du spitzest doch schon lange auf meine silberne Tabakdose; wenn du auf die Geschichte verzichtest, schenk ich dir die Dose!»

Der Kampf des Bruders war heftig, aber kurz: er erhielt die Dose ...

Und Wilhelm legte in der nächsten Gesellschaft mit seiner Anekdote los. Er brachte sie aber hastig und unsicher

und nahm außerdem noch ein Stück der Pointe in den Anfang seiner Erzählung auf.

Da reißt dem guten Friedrich Schligal die Geduld, er zieht schnell die silberne Tabakdose aus der Tasche, schiebt sie seinem Bruder hin und erzählt die Anekdote in bekannter Könnerschaft, daß sich die Zuhörer königlich amüsieren ...

Harald Spitzer

Verstimmt

Ein jungverheiratetes Paar sitzt im Wohnzimmer. Er im Fauteuil, die Zeitung lesend, sie auf einem Hocker neben ihm und stichelt an einer Hand-

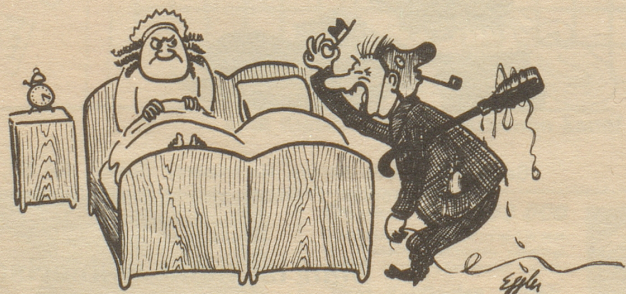
arbeit. Plötzlich legt sie diese beiseite, faßt den Mann um den Hals und sagt zärtlich: «Tschonny, chomm säg mr öppis Liebs!» — Er: «Hör doch uuf und los mi goo. I bi jetzt verschtimmt.» — Sie: «So, hani eigetli es Klavier ghürote?»

EM

Schriftstellerseufzer

«Wänn i öppis Rächts will schriibe, mues i zerscht öppis Rächts ässe. Wänn i aber öppis Rächts söll ässe chöne, mues i zerscht e rächts Honorar ha. Wänn ich aber e rächts Honorar will, muesi zerscht öppis Rächts schrybe ... s isch zum dervolauffe.»

EM



„Guete Morge Anni — züch etz au d Larve-n-ab!“